

PRISMA

UWE OCHSENKNECHT (56) kommt an diesem Sonnabend um 20 Uhr in die Stadthalle Cloppenburg, um über die Nöte des Westeuropäers in der Zeit vor Weihnachten zu reflektieren. Versprochen wird ein



scurril-komischer Vorweihnachtsabend, an dem der Schauspieler ein Klischee an das andere reiht.

BILD: GABRIELE MEROS

AUSSTELLUNGEN

OLDENBURG – Gerade zur Adventszeit bietet sich ein Besuch der Ausstellung „Kinderbibeln. Bilder vom Holzschnitt bis zum Comic. Evangelisch – katholisch – jüdisch“ an, die die Landesbibliothek Oldenburg (Pferdemarkt 15) derzeit präsentiert. Darin lässt sich die Entwicklung der Bildtradition zur Geburt Jesu über die Jahrhunderte hinweg verfolgen. Zu sehen ist die Schau bis zum 9. Februar. Öffnungszeiten: mo. bis mi. 10–18 Uhr, do. 10–19 Uhr, fr. 10–17 Uhr, sa. 9–12 Uhr.

MUSIK

MUSIZIEREN wird zunehmend zum ungewöhnlichen Hobby. In lediglich 17,7 Prozent aller deutschen Haushalte wird laut einer am Mittwoch in Berlin vorgestellten Studie ein Instrument gespielt. 2008 hatten bei einer ähnlichen Untersuchung noch rund ein Viertel aller Befragten angegeben, dass mindestens ein Haushaltsmitglied ein Instrument beherrsche. Die repräsentative Studie „Musizieren und Musikinstrumente in Deutschland“ wurde vom Verband der Musikinstrumenten- und Musik-Equipmentbranche präsentiert. Befragt wurden rund 11 000 Menschen.

KUNST

WEITER VERSCHLECHTERT hat sich der Gesundheitszustand des im Krankenhaus liegenden brasilianischen Architekten Oscar Niemeyer. Wegen einer Atemwegsentszündung sei der 104-Jährige auf Beatmungsgeräte angewiesen und in ein künstliches Koma versetzt worden, teilte das Hospital Samaritano in Rio de Janeiro am Mittwoch mit. Der Architekt war am 2. November unter anderem wegen Nierenproblemen in die Klinik gekommen. Am 15. Dezember wird der Wegbereiter der brasilianischen Moderne 105 Jahre alt.

ZITIERT

„Die zwei größten Tyrannen der Erde: der Zufall und die Zeit“

JOHANN GOTTFRIED VON HERDER, Dichter

Direktwahl Kultur-Redaktion
0441/9988-2018

Trauer um Jazz-Pianisten Dave Brubeck

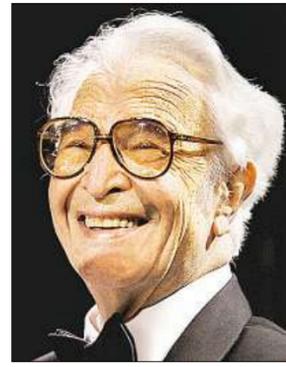
MUSIK Kurz vor 92. Geburtstag an Herzversagen gestorben

NEW YORK/DPA – Der Jazz-Pianist Dave Brubeck ist tot. Er sei am Mittwoch – einen Tag vor seinem 92. Geburtstag – in einem Krankenhaus im US-Bundesstaat Connecticut an Herzversagen gestorben, berichtete die „Chicago Tribune“ unter Berufung auf seinen langjährigen Manager.

Der 1920 in Kalifornien geborene Brubeck war bis ins

hohe Alter mit verschiedenen Jazz-Formationen aufgetreten. Er verband Jazz mit klassischer Konzertmusik und komponierte häufig in ungewöhnlichen Taktarten. „Mein ganzes Leben wollten mich die Menschen immer in eine Schublade stecken“, sagte er einmal in einem Interview. „Aber Schubladen langweilen mich.“

Mit Stücken wie „Take Five“ oder „In Your Own Sweet Way“ erlangte der vielfach preisgekrönte Brubeck Weltruhm und machte den Jazz salonfähig. Brubecks Platten verkauften sich millionenfach, und sogar in der berühmten New Yorker Carnegie Hall trat er auf. Auch seine fünf Söhne und seine Tochter wurden allesamt Musiker.



Dave Brubeck BILD: DANIEL KÄRMANN

Von Anfang bis Ende nur ein Satz

LITERATUR Debütroman von Caroline Günther – Formales Experiment in Kreisform

In dem Roman hat die Freiburger Autorin auf Punkte verzichtet. Strukturiert wird der Schachtelsatz nur durch Kommas.

VON REGINA JERICHOW

FREIBURG/LEIPZIG – Über die Bedeutung des ersten Satzes (und die Schwierigkeit, ihn zu formulieren) wurden schon Bücher verfasst. Heerscharen von Germanisten haben sich mit den ersten Sätzen von Klassikern der Literatur beschäftigt. Mit dem Roman der Freiburger Autorin Caroline Günther dürften sie aber Probleme bekommen, denn das Buch besteht komplett aus einem einzigen Satz – ohne Punkt, nur durch Kommas strukturiert. Was zugleich bedeutet, dass das Buch nach der letzten Seite und dem letzten Komma theoretisch wieder von vorne beginnt.

Diese Kreisform ist beim Debütroman der 31-Jährigen in jeder Hinsicht Programm. Sie hat sich nicht nur bei der Zeichensetzung beschränkt, es gibt auch keine Seitenzahlen. Stattdessen nur Gradangaben und ein offener Kreis oben am Seitenrand, dessen Öffnung sich immer weiter verschiebt, bis er am Ende seine Ausgangslage erreicht hat.

Bewusstseinsstrom

„Am liebsten hätten wir ein Ringbuch konzipiert“, sagt Rainer Höltzsch, der vor etwas mehr als einem Jahr gemeinsam mit Christiane Lang den Open House Verlag in Leipzig gegründet hat und mit deutschsprachiger Gegenwartsliteratur gestartet ist. Das formale Experiment seiner Autorin ist nicht gänzlich neu. Der französische Autor Mathias Énard hat mit seinem Roman „Zone“ Ähnliches probiert. Und natürlich fällt einem auch die Technik des inneren Monologs in „Ulyses“ von James Joyce ein.

Doch im Fall von Caroline Günthers Buch nimmt das Ex-

perimentieren mit dem Satzroman noch kein Ende. Zwar hat sich die Ringbuch-Idee aus Kostengründen zerschlagen, aber dafür sind alle Seiten mit einer gestrichelten Linie versehen, die es erlaubt, Seiten herauszutrennen und das Buch nach Gutdünken neu zusammenzusetzen. Dazu wird der Leser sogar aufgefordert, sofern er die Lektüre zum Basteln unterbrechen oder selbst etwas ergänzen möchte. Alles ist erlaubt.

Problemlos möglich wäre es zumindest, denn eine Handlung mit klar erkennbarem rotem Faden existiert nicht. Der Leser, der jederzeit einsteigen kann, verfolgt vielmehr den wilden, oft anklägerischen Bewusstseinsstrom eines Ichs mit verschiedenen, sowohl weiblichen als auch männlichen Perspektiven, unterbrochen nur von poetischen Rap-Passagen. Was komplex und kompliziert klingt, beim Lesen aber einen verblüffenden Sog entwickelt,

sofern man die Herausforderung annimmt und sich darauf einlässt. Zumal sich der Schachtelsatz streckenweise zu Erzählungen ordnet, in denen sich eine Frau – Anfang 30 und alleinerziehende Mutter – durchs Leben schlägt.

Dass es da autobiografische Bezüge gibt, räumt Caroline Günther freimütig ein. Sie selbst ist alleinerziehend, hat eine achtjährige Tochter und arbeitet derzeit in vier verschiedenen Jobs. Auch dass die Geschlechter im Buch wechseln, hat mit ihr selbst zu tun: Sie hat Germanistik, Linguistik und Gender Studies (Frauen-, Männer- und Geschlechterforschung) an der Universität Freiburg studiert. Sie habe sich beim Schreiben nicht auf ein Geschlecht festlegen wollen, erklärt sie, damit sich „möglichst viele Menschen mit dem Text identifizieren können“.

Am Anfang stand denn auch keine Figur, auch kein Plot, sondern lag nur die Form

fest – ein Satz, der allmählich und assoziativ mit Inhalt zu füllen war. Und genau mit dieser Idee weckte sie das Interesse von Christiane Lang, die ebenso wie Höltzsch zuvor in Freiburg gearbeitet hat – ausgerechnet in derselben Passage wie die Autorin. „Mach' doch mal“, forderte sie Caroline Günther auf.

50 Seiten ausgelassen

Das Ergebnis ist im Buchhandel erhältlich und hat bereits einige Lesungen hinter sich. Es funktioniert, erzählt die Autorin. Es seien keine Brüche hörbar gewesen, obgleich sie vor Publikum an die 50 Seiten ausgelassen habe. Womit sich der Einstieg ihres Romans bestätigt hat: „Und es ist auch egal, wo du einsetzt, es ist egal, wann du einsetzt“.

Für die nächste Lesung ist geplant, gemeinsam mit anderen vorzutragen – zum Teil synchron oder als Kanon. Erlaubt ist alles.



LEIPZIGER VERLAG

Der Roman „EinSatz“ von Caroline Günther ist im Leipziger Open House Verlag erschienen (19,90 Euro).

Gegründet wurde der noch junge Verlag von den Literaturwissenschaftlern Christiane Lang und Rainer Höltzsch. In drei Reihen präsentieren sie deutschsprachige und internationale Gegenwartsliteratur, vergessene Klassiker und Sachbücher. Gestartet sind sie mit Caroline Günther und Babet Mader.

→ @ www.openhouse-verlag.de

Besorgt um Künstler in Ungarn

BERLIN/DPA – In einem offenen Brief hat sich der Rat für die Künste (Berlin) besorgt über die Lage der Künstler in Ungarn geäußert. In vielen kulturellen Bereichen würden die nationalen Töne schärfer, teilte der Rat am Mittwoch in Berlin mit. Jüngstes Beispiel sei der Rücktritt des Leiters der ungarischen Kunststiftung, der nach scharfer Kritik an der Ausstellung „Was ist ungarisch?“ seinen Posten geräumt habe. Die Schau setzte sich kritisch mit den Fragen der Nationalität auseinander.

Auch die Off-Theaterszene des Landes leidet den Angaben zufolge unter der Politik der Regierung von Viktor Orbán. Finanzielle Förderungen würden erst sehr spät oder gar nicht ausgezahlt.

TELE-KRITIK

Kämpferisch

Im Einsatz für Robben
Dienstag, 18.15 Uhr, NDR

In der NDR-Dokumentation sehen sie so niedlich und harmlos aus, die kleinen Kegelrobber. Dennoch sahen das die Ostsee-Fischer anders und rotteten die Meeressäuger fast vollständig aus. Gifte wie das Insektizid DDT gaben den Tieren dann den Rest. Nun hat sich eine kleine Gruppe von Kegelrobber wieder bis in den Greifswalder Bodden vorgekämpft. Dafür, dass diese sich dauerhaft dort ansiedeln, kämpfen Meeresschützer und Tierschützer. Den Erfolg ihres Einsatzes beweisen nicht zuletzt die wunderschönen Unter- und Überwasseraufnahmen von den Ostsee-Robben. *std*

Trügerisch

Die Zeit der Sieger
Dienstag, 20.15 Uhr, Arte

Einen neuen Blick auf Frankreich während der Besatzungszeit im Zweiten Weltkrieg gewährten Amateurfilme aus Privatarchiven, die noch nie in der Öffentlichkeit gezeigt worden sind. Die größtenteils idealisierten Darstellungen aus dem Leben von Familien muteten zwar harmlos an, boten aber ein trügerisches Bild der Jahre während der deutschen Okkupation. In den ersten Kriegsmontagen konnten die deutschen Soldaten noch durch ihr diszipliniertes Auftreten beeindruckt werden. Es gab dann aber auch Szenen, welche die wahren Absichten der Sieger offenbarten. *uli*

„Inkarnationen des Bösen“ treffen sich vor Gericht

LITERATUR Suhrkamp Verlag droht Auflösung – Verhandlung in Frankfurt – Entscheidung am 13. Februar



Die Suhrkamp-Chefin Ulla Unseld-Berkéwicz BILD: DPA

FRANKFURT/MAIN/DPA – Drei Jahre nach dem Umzug von Frankfurt nach Berlin droht dem renommierten Suhrkamp Verlag die Auflösung. Die zerstrittenen Gesellschafter verlangten am Mittwoch vor dem Landgericht Frankfurt, sich gegenseitig auszuschließen. Die von Suhrkamp-Chefin Ulla Unseld-Berkéwicz geführte Unseld-Familienstiftung hält 61 Prozent am Verlag, Hans Barlach ist über die Medienholding Winterthur mit 39 Prozent beteiligt.

Der Enkel des Bildhauers Ernst Barlach beantragte am Mittwoch die Auflösung der gesamten Gesellschaft, falls der Klage seiner Medienholding nicht stattgegeben werden sollte. Bei einer Auflösung würde das Vermögen des Verlags anteilmäßig aufgeteilt. Die Kammer für Handelssachen des Landgerichts will am 13. Februar kommenden Jahres ihre Entscheidung verkünden.

„Einer der namhaftesten Teilnehmer am Literaturbe-

trieb der Nachkriegszeit droht zu verschwinden“, fasste der Vorsitzende Richter Norbert Höhne das Ergebnis der Verhandlung zusammen. „Beide Gesellschafter sehen sich offenbar wechselseitig als Inkarnation des Bösen.“

Suhrkamp war Anfang 2010 nach Berlin gezogen. Auch dort liegen die Gesellschafter vor Gericht im Clinch.

Der Suhrkamp Verlag hatte über Jahrzehnte hinweg mit seiner regenbogenfarbigen Edition die gesellschaftliche

Debatte der Bundesrepublik bestimmt. Nach dem Tod des Firmenpatriarchen Siegfried Unseld im Jahr 2002 brachen im Verlag Intrigen und Machtkämpfe aus. Witwe Ulla Unseld-Berkéwicz stieg 2003 an die Spitze der Geschäftsführung auf. Ein hochkarätiger Stiftungsrat um Hans Magnus Enzensberger und Jürgen Habermas trat aus Protest zurück, mehrere Geschäftsführer wurden verschlissen, wichtige Autoren kehrten Suhrkamp den Rücken.